

# Frankfurter Nachrichten

Frankfurter Journal

Begr. 1639

Intelligenz-Blatt

Begr. 1722

Handels-Zeitung

Anzeige-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und öffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Dabakalla“, täglicher „Handels-Zeitung“ und „Sport-Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“ und „Gesellschaft und Mode“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der öffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt (Sonntag ausgenommen) täglich um 6 Uhr. Preis: 10 Pf. pro Stück. In Frankfurt und umliegenden Orten: 1.50 Pf. pro Quartal. Durch d. Post bezogen: 1.80 Pf. pro Quartal.

Verlagspreis: Ausgabe A. 1.50 Pf. pro Quartal. Ausgabe B. 1.80 Pf. pro Quartal. Ausgabe C. 2.10 Pf. pro Quartal.

Abonnementspreis: Ausgabe A. 4.50 Pf. pro Quartal. Ausgabe B. 5.40 Pf. pro Quartal. Ausgabe C. 6.30 Pf. pro Quartal.

Nummer 348

Mittwoch, den 16. Dezember 1914

193. Jahrgang

## Der große Russenrückzug.

### 31 000 Russen von den Oesterreichern auf der Verfolgung in Westgalizien gefangen.

#### Vergebliche Angriffe.

von einem militärischen Mitarbeiter.

Berlin, 15. Dez. (Otr. Bl.)

Die Franzosen fahren fort, uns „anzugreifen“. Aus der Fülle der einzelnen Kämpfe, von denen wir in den letzten Tagen Kunde erhalten, läßt sich erkennen, daß die Anstrengungen des Feindes sich im wesentlichen auf vier Punkten der riesigen Kampffront konzentrieren: bei Ypern, an der Suippe (zwischen Reims und dem Argonner Wald), im Woivre und an den Argonnen. Es sind durchweg Punkte, an denen die der Druck unseres Heeres besonders stark spürbar macht.

Unsere Fortschritte im äußersten Nordwesten, die nur die Natur, nicht aber der feindliche Widerstand aufhalten konnte, unter erfolgreichem Vorgehen bei Reims und in den Argonnen, sowie auch an der Maas haben der kunstvollen, die Fochsche Defensive an mehreren Punkten ernstlich bedroht. Die französische Heeresleitung hat offenbar danach, uns zunächst an diesen gefährlichen Punkten zurückzudrängen, um demnächst unsere Offensive matt zu legen. Ob sie noch darüber hinaus ihrerseits an eine allgemeine Offensive denkt, das ist noch nicht zu erkennen. Daß einflußreiche Kreise in Frankreich, namentlich im Hinblick auf die bevorstehende Parlamentssitzung, das höchstwahrscheinlich auch die britischen Bundesgenossen auf eine solche Offensive hindrängen, ist zweifellos; aber der vorläufige und kühl abwägende Generalstabsstimmungen ist offenbar erst das Ergebnis seiner kleinen Offensivhöhe abzuwarten, ehe er zum Angriff auf die ganze Linie übergehen kann.

Bisher waren diese Ergebnisse höchst unerwartlich für den Angreifer. Wie in den vorhergehenden Tagen, so gelang es auch am Montag den Franzosen an keiner Stelle, Boden zu gewinnen. Südöstlich von Ypern, bei Suippes (an der Suippe im Nordosten des Lagers von Wolons), bei Ornès und Ailly-Prémont (am Rande des Woivre) und bei Flirey (am Woivre) scheiterten französische Angriffe, zum Teil unter schweren Verlusten. In den Vogesen ist zwar noch keine Entscheidung gefallen, aber wir haben hier mit der Eroberung von Steinbach einen Teilerfolg zu verzeichnen, der dankbar zu begrüßen ist.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz behindert man auch wie längst im Westen das Wetter unsere Operationen. Der russische „Dred“ macht sich spürbar. Aber immerhin haben die über die Karpaten vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen schon jetzt Erfolge zu verzeichnen. Sie haben 9000 Russen zu Gefangenen gemacht. Der heutige österreichisch-ungarische Tagesbericht, der den weiteren Rückzug der Russen in Westgalizien und ein Wanken der russischen Front nach in Südpolen feststellt, gibt die Zahl der bei der Verfolgung und in der letzten Schlacht gefangenen Russen gar mit 31 000 an. Er meldet ferner rückgängige Bewegungen der Russen auf der gesamten Front Rajbrot—Niepomice—Wolbrom—Nowo-Radomsk—Petrikau. Gegenüber solchen Erfolgen hat die Zurücknahme einer unserer Kolonnen auf Lwow verhältnismäßig nur geringe Bedeutung.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben die Serben, die mit dem Rute der Verzweiflung kämpfen, durch einen Vorstoß starker Kräfte mehrere Verbündeten zu einer rückwärtigen Bewegung und zur Räumung Belgrads genötigt. Das ist bedauerlich, aber es ist mit aller Ruhe-

#### Weichen der Russen von Petrikau bis Rajbrot.

WTB. Wien, 15. Dezember.

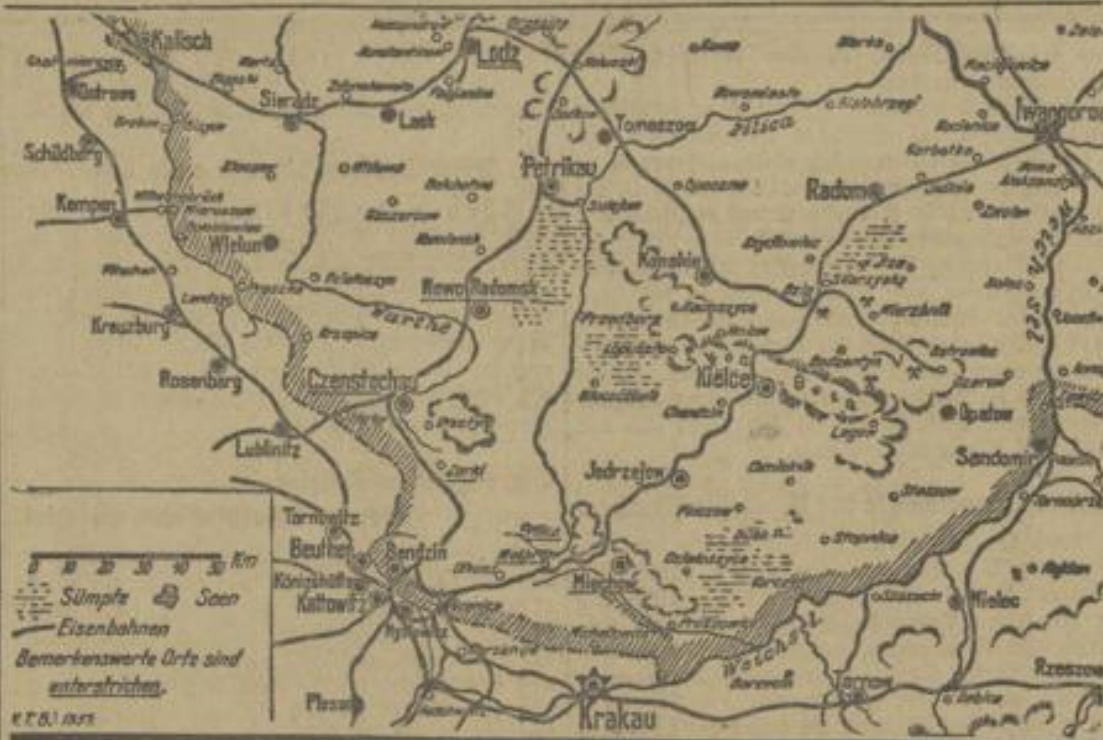
Amlich wird verkauft: 15. Dezember.

Die Offensive unserer Armee in West-Galizien hat hier den Feind zum Rückzuge gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in West-Galizien von Süden her unermüdlich verfolgenden Truppen gelangten gestern bis in die Linie Jadow-Rajbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den bisherigen Meldungen 31 000 Russen gefangen genommen. Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners an der gesamten Front Rajbrot—Niepomice—Wolbrom—Nowo-Radomsk—Piotrkow vor.

In dem Karpathischen Hochgebirge sind gegen das Vordringen feindlicher Kräfte in das Satorcza-Tal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Die russische Front, an der nach der obigen amtlichen österreichisch-ungarischen Meldung rückgängige Bewegungen des Gegners festzustellen, läßt sich auf der untenstehenden Karte in ihrem südlichen Teile Petrikau (Piotrkow)—Nowo-Radomsk—Wolbrom gut verfolgen. Von Wolbrom verläuft die Front östlich Krakau. Das oben genannte Niepomice liegt etwa 20 Kilometer östlich, etwas südöstlich Krakau an der auf der Karte noch eingezeichneten Eisenbahnlinie Krakau—Rzeszow. Rajbrot liegt südwestlich von Niepomice, nördlich von Limonowa. Das oben ebenfalls genannte Jadow (Jasko) ist eine Stadt südöstlich von Larnow am Zusammenfluß der Jaskowa, Dembowka, Ropa und Doslola.



nicht zu hoffen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen schon in naher Frist zu einem erneuten Vorgehen bereit sein werden.

#### Offiziersmangel der Russen.

Stockholm, 15. Dez. (Otr. Bl.)

Ein schwedischer Reserve-Offizier in Upsala erhielt von einem russischen Beamten des finnischen Gesandtes ein Schreiben, worin ihm unter der Voraussetzung eines höheren Dienstgrades und einer bedeutenden Geldprämie sowie einer besonderen Wasserdichtung bei Kriegenschluss das Ankommen an-

stellt wurde, in russische Dienste als Instrukteur der Reserve-Truppen zu treten. Außerdem wurde dem schwedischen Offizier zugemutet, er solle unter seinen Kameraden für deren Hebertritt in die russische Armee werben. Dabei wurde ihm die Zusicherung gemacht, er würde im Falle des Ausbruchs eines schwedisch-russischen Krieges ungehindert nach Schweden zurückkehren können. Der Offizier wies die russischen Bedingungen entrüstet zurück.

Als hier die Nachrichten, mit denen Rußland sein Offizierkorps in Schweden ergänzen will, bekannt wurden, glaubte das Petersburger Nachrichten-Bureau den peinlichen Fall dadurch aus der Welt schaffen zu können, daß es folgendes Communiqué veröffentlichte:

„Die Deutschen begnügen sich nicht damit, nach jedem Kampf zu weichen, sie hätten russische Soldaten zu Tausenden gefangen genommen; sie suchen nun auch mit allen möglichen Mitteln die russische Regierung zu kompromittieren.“

Dieser russischen Rechtfertigungsversuch wies „Kronblatt“ mit den Worten ab: Die vom amtlichen russischen Nachrichten-Bureau angezeigte Meldung kommt nicht aus Deutschland. Der schwedische Reserve-Offizier hat uns das Schreiben des russischen Postbeamten im Original vorgelegt.

#### Die russischen Wenn und Aber

Bekanntnisse eines Petersburger Hofbeamten

In Paris hat vor wenigen Tagen ein russischer Offizier L., der zu Beginn des Krieges in südrussischen Gebieten ein lustiges Leben auf Kosten aller russisch-französischen Beziehungen führte und, als nach Ausbruch des russischen Winterkrieges in Berlin, der Stimmungsumschwung eintrat, sich gedrängt fühlte, im Dece Joffes Dienste zu tun, Angehörige des Herrn L. gelangten in den Besitz eines Briefes, den sein Bruder, ehemals Volgschreiber, jetzt als Hofbeamter in der Umgebung des Zaren sitzt, unter dem 2. November alten — russischen — Stils an den Verstorbenen nach Paris gerichtet hatte. Die Inhalt dieses Briefes, dessen Inhalt die Stimmungen sowie die Befürchtungen in den Petersburger Hof- und Militärkreisen in grellen Farben beleuchtet, ist uns durch einen Berichterstatter neutraler Natur übermittelt worden. (Otr. Fakt.)

„Lieber Bruder! Deine kurzen langen Mitteilungen haben mich melancholisch gestimmt. Es ist mir kein Trost und es wird auch allen anderen in Rußland keinen Trost gewähren, daß wir Frankreich als Leidensgenossen zu betrachten haben. Wenn sonst geteiltes Leid das schmerzliche Gefühl lindert, so trägt es in diesem Falle doch bei, die an sich schon gewitterchwangere Atmosphäre mit neuen Spannungen zu erfüllen. Wenn das nicht bald besser wird, gehen wir Tagen des Schreckens entgegen, denen gegenüber die Revolution vor zehn Jahren nur eine harmlose Volksbelustigung war. Wenn Du in Deinem Briefe sagst, daß man sich in Frankreich nicht nur in den Kreisen des Böbels, sondern auch bis hoch hinauf in den ersten Offizierskreisen über die „Unaktivität“ des russischen Heeres in keineswegs schmeichelhaften Beurteilungen ergeht, daß man bei Euch Hohn, Spott und Groll für die Strategie unseres Nikolai (Oberbefehlshaber) hat, so kann ich Dir offen gestehen, daß genau die gleichen Gefühle gegenüber den Franzosen und deren Oberführer nicht nur das russische Volk, sondern auch die maßgeblichen Stellen bei Hofe und in der Armee befehlen, seitdem der September-Kaib der Deutschen bis dicht vor Paris und die ganze Größe der Gefahr und der französischen „Gloire“ vor Augen geführt hat. Wir wollten damals anfänglich unseren Augen und Ohren nicht trauen. Wir wiesen die ersten Unheilsbotschaften als Ausgeburt einer überhitzten deutschen Phantasie mit Enttäuschung zurück. Und erst, als wir hörten, daß die französische Regierung nach Bordeaux ging, mußten wir wohl oder übel an das Ungeheuerliche, das Unbegreifliche glauben. Seitdem aber ist die Stimmung bei uns hoch oben im allem, was die Kunst der Franzosen, Schlachten zu verlieren, angeht, durchaus nicht besser geworden. Das Soudanultentum hat, aufrichtig gestanden, bei uns nie Bewunderer gefunden. Und uns wäre — ich glaube, die Anschauungen hoch oben richtig zu interpretieren — ein Ab von der Brust gefallen, wenn wir eines Morgens hörten, der Herr Präsident, der so aus Dir hinlänglich bekannten Gründen auch persönlich gleich Herrn Delcassé in Petrograd keine gute Figur gemacht hätte, räume seinen Platz einem Vertreter der Monarchie. Sollte der Krieg sein anderes Ergebnis haben als die Rückkehr vom Republikanismus zum monarchischen Regierungssystem auch in Frankreich, so würde man bei uns wissen, wofür wir kämpften. So aber müssen wir hören, daß in dem Minist-

zum Frankreichs Kämpfer von anerkannt essen-  
föndlichem Kurs, ja von Begünstigern der nebel-  
haften sozialistisch-internationalen Theorien sind, die  
sich mit den fundamentalen Anschauungen unserer  
Regierungstreue vertragen wie das Wasser mit dem  
Öl. Wir fragen uns daher, mit Ausnahme eini-  
ger weniger Großfürsten, alleamt, wofür wir eigent-  
lich kämpfen, für wen wir siegen wollen?

Wenn wir siegen...? Werden wir siegen?  
Es gibt so viele Verdammte viele Wenn und Aber.  
Nicht allein mich, sondern Tausende anderer, die  
nach weit höher als ich stehen, beschleicht ein un-  
heimlich Grauen, wenn... D, diese dreimal ver-  
wünschten Wenns. Wir hätten diesen  
Krieg nicht eher beginnen sollen, als bis  
auch der russische Bauer lesen und  
schreiben gelernt hätte. Die Größe der ele-  
mentaren Kultur des gemeinen Soldaten kann  
uns die Niederlage und den Zusammenbruch, kann  
uns die Revolution befürchten, wenn nicht noch  
hundert gefürchten. Bedenke: es fehlen Re-  
gimentäre, Techniker, es fehlen die ge-  
lernten Arbeiter, die Handwerker, ohne die wir  
keine Kanonen, keine Munition, keine Flug-  
zeuge, keine von all den Tausenden komplizierten  
Apparaten anfertigen können, die uns vorwärts aus  
dem Lande ansetzt Feinde geliefert wurden. Wir  
haben den Eindruck, daß unsere Artillerie an vie-  
len Stellen im geheimen Einverständnis mit den  
Deutschen die Munitionsvorräte nur soorn so  
schnell verpulvert, „um damit zu räumen“ und das  
von niemandem fürler als unserem Offizier in  
den kleinen Garnisonen herbeigeholte Ende des  
Krieges zu beschleunigen. Ich glaube heute  
beinahe, daß wir zu Neujahr mit un-  
seren Vorräten fertig sein werden.  
Wenn wir bis dahin nicht in Feindesland so fort  
ziehen, daß uns von dort niemand mehr heraus-  
treiben kann, dann wäre der große historische Mo-  
ment gekommen, wo wir einen schweblichen  
Frieden schließen müßten, der uns die deutschen  
Forderungen hinlänglich, damit den Zugang zur Ost-  
see und auch den Zugang zum Schwarzen Meere  
kosten würde, ganz abgesehen davon, daß Polen,  
dieier Feind, neu aus der Asche erstanden  
würde. Ein solcher Frieden wäre Finis Russias.  
Darin sind wir alle eines Sinnes. Und darum  
müssen wir das Neujahr daran setzen, daß das  
Jerkümpfen nicht hereinbeißt. Und darum sollte  
auch Frankreich endlich etwas mehr leisten  
in Taten als in Worten und belanglosen  
Schönrednerischen Phrasen. Von England reden  
wir hier in Petrograd erst gar nicht mehr. Wir  
haben London im starken Verdacht, daß es zur rich-  
tigen Zeit einlenken und uns aufhören lassen wird.  
Vindict Du nicht auch, daß es ein Skandal ist,  
wenn die englische Flotte, die mit der französischen  
der Deutschen doppelt und dreifach überlegen ist, sich  
auf eine bloße Verteidigung ihrer Küste und ihrer  
Transportdampfer beschränkt? Nun, der Vertreter  
Sir Edward Grey bekommt hier bei uns  
Linge zu hören, die sich in London gewisse Stellen  
genieß nicht als enmutige Denkwürdigkeiten zurück-  
legen werden.

Was uns weiter Sorge macht, ist nicht bloß  
das Vorrücken der Deutschen und das Festhalten  
der Oesterreicher an ihren Positionen, sondern weit  
mehr noch die Stimmung oder richtiger ausgedr-  
ückt: die Mißstimmung in unserer  
Volke, die sich weiter und immer höher hin-  
ausbreitet. Mit dem russischen Patriotismus  
ist das nicht im Kriege eine eigene Sache.  
Da wüßte viele unserer besten Freunde kaum  
wiedererkennen. So sehr haben sie sich in ihren  
Anschauungen gewandelt. Offen spricht es niemand  
aus. Aber man muß bloß die Wienen der die  
neuesten Depeschen auf dem Moskauer lebenden Pas-  
santen beobachten, wie sie sich insgeheim freuen,  
wenn wir keine sichtbaren und unüberwindlichen  
Siege verlieden können. Ich gehörte nicht zu den

Bestimmten. Aber erst mit dieser Tage mein Ver-  
treter Megei — er geht wieder in geheimen Mission  
zurück nach Warschau — erklärte, er verabsolut-  
wene sich im Deutschen, um „den Anstich nicht zu  
verleiden“, da war ich nahe dran, alle Hoffnungen  
zu begraben. Unser Vertreter war die Siegesgewer-  
sicht selber noch vor vier Wochen. Heute laßt er  
mich aus, wenn ich ihn von den künftigen Auf-  
gaben der russischen Regierung spreche. Er meint,  
die Deutschen würden schon wissen, wie sie Russland  
urban zu machen hätten. Und so wie er sind Tau-  
sende unserer höchsten Beamten. Nur diejenigen,  
die unter dem bisherigen System sich gut haben,  
die Freunde der Biederernten und der Korruption,  
haben schwache Hoffnungen. Wenn Wänsche haben  
sie, die sich mit ihren Anschauungen bedien. Sie  
fürchten die deutsche Herrschaft aus leicht erklär-  
lichen Gründen. Geschäftspatriotismus, nichts  
weiter!

Und dann die subversiven Elemente! Die So-  
zialisten und Nihilisten! Niemand kennt sie besser  
als ich aus meiner früheren Tätigkeit. Deutsch-  
land hat keine besseren Verbündeten als diese  
Herrschaften. Hält Warschau, aber bringt die  
Munde von dem Fall von Warschau ins Volk, dann  
hätten die Deutschen wahrhaftig nicht nötig, noch  
weiter vorzudringen. Die übrige Arbeit ver-  
richten abhand die inneren Feinde Russlands.  
Dazu haben wir viel zuviel Deutsche im Land.  
Wir unterdrücken, wo und wie es nur geht, aber  
schließlich müßten wir 50 Prozent aller Unter-  
tanen seiner Majestät unterdrücken, abzurufen, und  
der Effekt bliebe doch noch der gleiche. Auch der  
russische Geschäftsmann ist, darüber wollen wir  
und nur klar bleiben, weit eher geneigt, den  
Untergang Deutschlands nicht herbeizuwünschen,  
als die Konsolidierung unserer politischen Verhält-  
nisse, so wie sie jetzt sind unter dem halbautokrati-  
schen System, mit freundlichen Augen zu be-  
trachten.

Soll ich Dir das Elend beschreiben, das bei uns  
herrscht? Nein, meine Feder sträubt sich. Wir  
haben so nicht einmal in Friedenszeiten genügend  
gut vorgebildete Klerge. Wir leiden schon in nor-  
malen Zeiten, wenn die Cholera grassiert, unter  
dem Mangel an Medikamenten und an Saugareiten.  
Was sich jetzt aber vor uns aufst, ist der Ab-  
grund. Hunderttausende von Verwandten gehen  
einfach darum so elendlich zugrunde, weil keine  
Klerge, keine Pfleger da sind. Schwerverletzte  
überläßt man dem Befreier Tod. Leichtverletzte  
sollen sich selber helfen. Und nur die Offiziere  
können unter günstigen Umständen auf Pflege  
rechnen. Fort mit den Bildern. Schreib Du mir  
Trübsalheres! Dein R.

### Hinter den Russen über die Karpathen.

Berlin, 15. Dez. (Otr. Bln.)

Der militärische Berichterstatter des „Berliner  
Tagesblatts“ schreibt aus dem Kriegspressequartier  
vom 15. Dezember:

Trotz Schnee und Eis rücken die österreichisch-  
ungarischen Truppen in den Karpathen be-  
ständig in Vordrängen vor. Die Kavallerie nahm  
mehrere Rössle und folgt dem abziehenden Gegner in  
fortwährendem Nachhangelplänkel. Die Zahl der Ge-  
fangenen steigt noch immer. In den letzten Tagen  
wurden 200 abgefangen. Durch das Nachrücken  
unserer Truppen nach Galizien sind die  
Russen dort von zwei Seiten gepackt.  
Die Sicherung Ungarns von den russischen Ein-  
dringlingen darf somit heute in der Hauptsache als  
vollzogen bezeichnet werden. Der den Russen auf-

gezwungene Kampf nach zwei Fronten nötigt sie ver-  
sichtlich zu Kräfteverschöbungen von einer  
Front zur andern. Dadurch wurde ihre Karpaten-  
linie geschwächt, ohne daß andererseits die Verschö-  
bung der Truppen nach Westgalizien rechtzeitig ge-  
nug erfolgte, um dem Vorstoß der verbündeten  
Oesterreicher, Ungarn und Deutschen auf der Linie  
Grybos-Gorlice parieren und den Sieg bei Lima-  
nowa verhindern zu können. Besonderen Eindruck  
macht hier die Wiedereinnahme von Reu-  
Sande. Aus den Kämpfen um Alt-Sandec wird  
aber das tapfere Verhalten der polnischen Legionäre  
berichtet, die sich durch Kriegskunst bis zur Heran-  
ziehung von Verstärkungen gegen vielfach überlegene  
russische Kräfte behaupteten. Sie legten nämlich in  
ihrer dünnen, lang gezogenen Schanzlinie ihre  
Rägen und Mäntel auf und täuschten dadurch die  
Russen über ihre wahre Anzahl. Bei der Arme  
Dank ist ebenso wie bei den nördlich anschließenden  
Armeen der Kampf zum Stehen gekommen. Die  
Winterquartiere der Truppen sind solid gebaut und  
zum größten Teil durch kleine trag- und zerlegbare  
Zeltdecken, die auch zum Kochen dienen, erwärmt. An-  
fangs kamen nach einem Kälteeinbruch infolge Un-  
vorsichtigkeit häufiger Erfrierungen von Gliedern  
vor; jetzt kennen unsere Soldaten die Gefahren des  
russischen Winters und begannen ihnen bereits mit  
den nötigen Vorsichtsmaßnahmen. Der allgemeine  
Gesundheitszustand der Truppen ist sogar günstiger  
als im Sommer, der eine Epidemie forderte. Die  
Cholera ist so gut wie erloschen.

### Erfreuliche Wirkung der Einnahme von Lody

Kopenhagen, 15. Dez. (Otr. Bln.)

Wie die „Daily News“ zugeben müssen, ist durch  
die Einnahme von Lody die Winteran-  
kunft der russischen Soldaten ernst-  
lich in Frage gestellt. Die Tuchfabriken  
von Lody — bekanntlich die bedeutendsten in Rus-  
land — waren fast vollständig für Militärlieferun-  
gen mit Beschlag belegt. Abgesehen von den großen  
Vorräten an fertigem Militärtuch, das jetzt nicht  
zur Ablieferung kommen kann, werden die Webereien  
ihre Tätigkeit nunmehr der deutschen Arme wid-  
men müssen. Demnach dürfte es mit der behaup-  
teten Bedeutsamkeit von Lody doch nicht seine  
Richtigkeit haben.

### Die Entschädigung für Luxemburg.

Berlin, 15. Dez. (Otr. Bln.)

Die der luxemburgischen Regierung angemessenen  
Entschädigungsgelder belaufen sich auf 1,96 Milli-  
onen Mark. Davon sind 1,46 Millionen bereits  
ausgezahlt.

### Von 18 bis 52 dienstpflichtig in Frankreich

WTB. Kopenhagen, 15. Dez.

„Politiken“ meldet aus Paris: Der Kriegs-  
minister will ein Gesetz vorlegen, wonach jeder  
weissenhafte Franzose zwischen 18 und 52 Jahren  
dienstpflichtig ist.

### Die Verluste der englischen Handelsflotte im November.

Berlin, 15. Dez. (Otr. Bln.)

Es liegen jetzt zuverlässige Angaben über die  
Verluste vor, die die englische Handels-  
flotte im Verlauf des November erlitten hat. Es  
handelt sich hierbei nicht um die gesamten Verluste,  
auch durch Strandung oder Unglücksfälle, sondern  
ausschließlich um solche Schiffe, die entweder auf

Winen gelaufen, durch deutsche Unterseeboote oder  
durch deutsche Kreuzer zum Sinken gebracht worden  
sind. Nach den bisherigen Ermittlungen betrug die  
Zahl solcher Schiffe genau 25. Hierzu kommen  
noch zwei französische Schiffe, deren Untergang  
essbar auf das Konto der deutschen Flotte zu setzen  
ist, so daß durch deren Tätigkeit beinahe jeden Tag  
ein feindliches Fahrzeug vernichtet wurde. (Wf-  
Abendbl.)

### Neues englisches Naturalisierungsgezet.

WTB. London, 15. Dez.

Ein neues Naturalisierungsgezet, das am 1. Januar 1915 in Großbritannien in Kraft  
tritt, gibt dem Staatssekretär des Innern die Voll-  
macht, Naturalisierungscheine, die denen der Ver-  
bündeten entsprechen, das sie unter Vorlage gelassener  
Tatsachen erlangt wurden, zu annullieren. Wer im  
Britannien nach der Annullierung nicht zurückgekehrt  
hat, kann mit Geldbuße bis 100 Pfund Sterling bestraft  
werden. Das neue Gezet erkennt Personen, die  
innerhalb des britischen Weltreiches geboren sind,  
sowie Personen, die im Auslande geboren sind, deren  
Väter jedoch britische Untertanen sind, ferner aus  
britischen Schiffen geborene als britische Untertanen  
an. Ein Kind britischer Untertanen ist als im  
Herrschaftsbereich des britischen Königs geboren zu  
betrachten, wenn es in einem Orte geboren ist, in  
welchem der britische König die Rechtsprechung  
über die britischen Untertanen ausübt. Eine Person,  
die auf einem fremden Schiffe geboren wird,  
wird dadurch, daß sich das Schiff zur Zeit der  
Geburt in britischen Territorialgewässern aufgehalten  
hat, nicht britischer Untertan. Als für die Naturali-  
sierung geeignet zu betrachten sind Personen, die  
nicht weniger als fünf Jahre auf britischem Gebiete  
gelebt oder im Dienste der britischen Krone ge-  
standen haben. Eine solche Person muß unbeding-  
termaßen, genügende Kenntnisse des Englischen besitzen  
und die Absicht haben, wenn die Naturalisierung ge-  
währt wird, auf britischem Gebiet zu wohnen oder  
in den Dienst der Krone zu treten, bezw. diesen  
Dienst fortzusetzen. Eine naturalisierte Per-  
son im Besitz aller Rechte eines britisch geborenen  
Untertanen kann jedoch nicht Mitglied der  
Privy Councils und des Parlaments  
werden und ist auch von den verantwort-  
lichen zivilen und militärischen Ver-  
pflichtungen ausgeschlossen.

### Amerikas Flottenbauprogramm.

WTB. Washington, 15. Dezember.

In dem Bericht des Marineministers heißt es:  
Die jüngsten Ereignisse im Seekriege haben die  
Vertrauen in die Unterseeboote geschwächt. Das  
Marineamt schlägt deshalb eine erhöhte Zahl  
von Unterseebooten und einen ausgedehnten  
Gebrauch dieser Boote vor. Die amerikanischen  
Marineoffiziere glauben jedoch, daß der Trend  
nicht nach wie vor den hauptsächlichsten Be-  
standteil einer guten Flotte bilden muß. Die Ver-  
einigten Staaten stehen in Bezug auf die Untersee-  
boote nach der Auffassung vom Juli 1914 an drit-  
ter Stelle. Deutschland, das eine größere Flotte  
besitzt, als die Vereinigten Staaten, hat weniger  
Unterseeboote, Japan nur halb so viele. Was die  
Vereinigten Staaten auf dem Gebiete des Bau  
von Unterseebooten getan haben, ist jedoch nicht aus-  
reichend. Wenn die Vereinigten Staaten eine Di-  
vision von Unterseebooten fertig haben werden, wird  
der Schlachtschiffotte eine starke Waffe zugefügt  
sein, die in den zukünftigen Ueberseeoperationen eine  
große Rolle spielen wird. Der Marineminister be-  
tont auf nachdrücklichste die Notwendigkeit des Auf-  
baus der Luftflotte, die bisher vernach-  
lässigt wurde, und fordert dafür mindestens drei  
Millionen Dollars.

### Neu-Sandec und Limanowa.

Nach den Bekanntgebungen des österreichischen  
Kriegspressequartiers haben sich heftige Kämpfe  
zwischen den Russen und unseren Verbündeten bei  
Neu-Sandec entzündet. Neu-Sandec ist eine  
Stadt von über 2000 Einwohnern. Es ist der Sitz  
einer Bezirkshauptmannschaft und eines Kreis-  
gerichts. Die Stadt, eine Gründung des 13. Jahr-  
hunderts, liegt malerisch in einem weit gedehnten  
Tale bei der Vereinigung der Flüsse Poprad, Dunajec  
und Kamienica. Einst stand hier ein prächtiges  
Schloß, in dem zahlreiche polnische Könige und  
Fürsten residierten, aber von der ehemaligen Pracht  
ist kaum noch eine Spur zu finden. Der einzige  
Rest, der sich erhalten hat, dient heutzutage den  
Oesterreichern als Militärmagazin. Große Schand-  
würdigkeiten birgt die Stadt nicht, aber einiges  
fehlt doch des Auge des Fremden. So vor allem  
die Seitenstraße. An Kostbarkeiten besitzt diese  
Kirche ein aus dem Jahre 1409 stammendes später  
rekarisiertes Bild des Königs Leokadia Vogtella  
von Polen. Die evangelische Kirche ist die älteste  
Kirche der Stadt und durch einige, in ihr befindliche  
Denkmäler bemerkenswert. Durchschnittpunkten  
sind die Plattenkirche und die Herrkirche. Bedeu-  
sam ist jedoch das Stadtmuseum. Es birgt die Schif-  
tenkette seit dem Jahre 1488 und ferne eine große  
Zahl historischer und diplomatischer Dokumente. In  
diesem Archiv befindet sich auch die wertvolle  
Bibliothek des bekannten Historikers Sajski, die er  
nach seinem Tode der Stadt zur unentgeltlichen Ver-  
fügung gestellt hat. Das Rathaus von Neu-Sandec ist eine Schöpfung des Jahres  
1891. Im Sitzungssaal finden sich die Porträts  
der Bürgermeister, ferner andere historische Ge-  
mälde. Außerdem haben in Neu-Sandec große  
Berkstätten der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-  
verwaltung ihren Sitz, an denen weit über 2000  
Arbeiter tätig sind. In einiger Entfernung von  
der Stadt liegt das Schloß und der berühmte Park

des Grafen Stabulski, zu dem häufig Ausflüge  
unternommen werden.

Ungefähr 30 Kilometer entfernt in nordwestlicher  
Richtung liegt das Städtchen Limanowa, in  
dessen Nähe die Oesterreicher einen größeren Waf-  
fererfolg zu verzeichnen hatten. Limanowa ist ein  
Städtchen von 2200 Einwohnern und ebenfalls Sitz  
einer Bezirkshauptmannschaft. Die neue Kirche be-  
sitzt sich auch im Ort. Limanowa besitzt außerdem  
eine zwar kleine, aber kräftig entwickelte Industrie.  
Ein großes Brauhaus und bedeutende Petroleum-  
Raffinerien haben der Stadt auch auf weitere Ent-  
fernung einen Namen zu machen verstanden. Seltener  
sind die Ausflüge, die man von Limanowa aus  
unternehmen kann, so auf die Nordcarpa und den  
etwa 1000 Meter hohen Coloc.

### Weihnachtsgefchenke der Prinzessin Adalbert

Nach der „Königlichen Zeitung“ wurde den ver-  
heirateten Retrosen der Kaiserin vom Linienkrieger  
„Kaiser“ dadurch eine große Freude bereitet, daß  
in den letzten Tagen bei ihren Familien ein un-  
sehr reiches Paket eintraf, das außer natürlichen Din-  
gen eine Menge Spielzeug und einen Tannenbaum  
enthielt, an dem die Photographie der Kaiserin  
in ihrer Palaste mit folgender eigenhändiger Widmung  
befestigt war: „Gefegnete Weihnachten wünscht  
Ihnen und Ihrer wertigen Familien Adelheid, Prin-  
zessin Adalbert von Preußen.“ Jüngst wurde beim  
Appell festgestellt, wer von den Retrosen Kinder  
habe und zwar geschah dies auf Veranlassung der  
Prinzessin Adelheid, der Gattin des der Marine an-  
gehörenden Kaiserjohannes.

### Ein Sohn des Reichskanzlers in russischer Gefangenschaft.

Der älteste Sohn des Reichskanzlers von  
Bethmann Hollweg ist dem „Berl. Tagebl.“  
zufolge auf einem Patronenkreuz im Osten ver-  
wundet worden und in russische Ge-

fangenschaft geraten. Die Verwundung ist  
ziemlich schwerer Natur, da es sich anher um eine  
Verwundung am Bein um einen Kopfschlag handelt.

### Fürst Bülow's Abreise nach Rom.

Fürst und Fürstin Bülow verließen  
Dienstag abend Berlin, um sich nach Rom zu be-  
geben. Der Fürst hat die letzten Tage seines Auf-  
enthalts in Berlin auch zu den notwendigen Bes-  
prechungen und zum Studium des diplomatischen  
Materials benutzt. Dienstag mittag besuchte ihn  
noch der italienische Botschafter Bolkati, der mit  
dem Fürsten und der Fürstin seit langem in freun-  
dschaftlicher Beziehung steht.

### Ein englischer Offizier über das Kathedalen-Geschrei.

In den „Times“ schreibt ein Artillerieoffizier:  
Die Beschöpfung von Kathedralen und  
allen hohen Gebäuden ist unerlässlich. Es ist  
unsinnig, über die Zerstörung von großen Gebäuden  
sich zu beklagen, gleichgültig ob es Rathäuser, Kir-  
chen oder Adbrifen sind. Wir beschließen sie gerade  
so wie die Deutschen. Die Offiziere beider Parteien  
benutzen sie für Beobachtungszwecke. Jetzt geschieht  
es in Frankreich, später kann es dem Kölner Dom  
ebenso ergehen. Wir sollten lieber die lauten Klagen  
vermeiden, um nicht später für Scheinbelle zu  
gelten!

### Das nächste London.

Die „Times“ bringen eine Schilderung des näch-  
stigen Londons, derzufolge die Kneipen abends um  
10 Uhr geschlossen werden müssen. Auch in Klubs  
und Restaurants dürfen nach jeder Stunde Wein  
und alkoholische Getränke nicht mehr verkauft wer-  
den. Die Theater schließen früh. In den großen  
Hotels wird nicht zu Nacht gegessen. Die Nachtclubs  
sind geschlossen, aber die Straßen sind mit einer

neugierigen Menge belebt, welche das Spiel der auf  
den Dächern aufgestellten Scheinwerfer beobachtet.

### Vermischtes.

Der Oberbürgermeister von Aachen gibt so-  
kann: Seine echt patriotische Gesinnung bekundend  
der deutsche Untertan Rathias Werler in Pres-  
denze (Nordamerika) dadurch, daß er seine Militär-  
pension von 126 Mark für die Zwecke der Krieg-  
fürsorge der Stadt Aachen durch die königliche  
Regierung in Aachen zur Verfügung stellte, mit  
dem Hinzufügen, daß er selber leider nicht im  
Stand sei, für Deutschlands Ehre zu kämpfen.

Das Bezirksamt von Freiburg erläßt an  
die Einwohner eine Warnung, die durch feind-  
liche Flieger gefährdet gegen zu betreten, 14  
Personen nicht nur durch die abgeworfenen Bomben,  
sondern auch durch zur Abwehr gebrauchte Geschö-  
ße und Sprengstoffe gefährdet werden können. Ge-  
wehres gewarnt wird vor Berührung nicht geprengter  
Geschöffe. Auf alle Fälle sollen beim Herannahen  
der Flieger die Häuser nicht verlassen werden.

In Rußisch-Polen fiel ein Sohn des gewesenen  
russischen Botschafters in Berlin, Swerbelow,  
der Böhmer, Nikolai Swerbelow.

Der Papst hat den Kardinal Vincenzo Vannetti  
zum Deotarius und den Kardinal Luigi  
zum Präfekten des Obersten Tribunals der päp-  
stlichen Signatur ernannt.

Die „Acta apostolica sedis“ veröffentlichten  
einen Brief des Papstes an Kardinal  
Mercier, Erzbischof von Mecheln, in dem der  
Papst die schwervolle Lage der belgischen Nation  
bedauert und die Absicht, Geden für den Vater-  
land zu sammeln, lobt, aber erklärt, daß er  
zugunsten der Bedürfnisse der Bevölkerung auf den  
Ertrag der Sammlung verzichte.

Durch Blasen französischer Granaten wurden  
in Reinbach im Elsaß ein siebenjähriges Mädchen  
und in Münster drei Personen, darunter zwei  
Frauen, getötet.

Freitag, 16. Dezember 1914.

# Aus der Stadt

## Soziale Sorgen.

### Die soziale Lage der Frankfurter Stadtverordneten.

Der Krieg hat alles auf eine andere Grundlage gestellt, und die menschliche Anpassungsfähigkeit hat harte Probe zu bestehen. Nicht nur im wirtschaftlichen Leben, sondern auch in den geschichtlichen Umwälzungen, die durch den Krieg herbeigeführt werden, sind wir in Deutschland rühmlich, im Vordere der Welt zu stehen. In Deutschland rühmlich, im Vordere der Welt zu stehen. In Deutschland rühmlich, im Vordere der Welt zu stehen.

des Aufsichtspersonals bei der Straßenreinigung. — Für die Beschaffung der Wagen spricht Stadt. Langemann, um dadurch dazu beizutragen, daß Arbeiterentlassungen in der Industrie vermieden werden. — Das könne, meint Stadt. Henz, der sich dem Stadt. Lion anschließt, nicht ausschlaggebend sein, da gerade die Automobilindustrie zur Zeit mit Aufträgen überlastet ist. — Für die Vorlage spricht nochmals Stadt. Franke und nach ihm Stadt. Volker, der allerdings Aufschluß darüber wünscht, ob die Wagen zur Zeit nicht übermäßig aufgeschlagen sind, dagegen Stadt. Lion, worauf Stadt. Justizrat Dr. Hell die Anschaffung dringend empfiehlt, da die Stadt ja doch zum Kraftbetrieb übergehen müsse, ein Standpunkt, den auch Stadt. Stolpe teilt.

Die Anschaffung der Kraftsprengwagen wird mit harter Mehrheit angenommen.

Die übrigen Ausschlußberichte werden gemäß den Vorschlägen der Ausschüsse erledigt, darunter werden die mit Schulangelegenheiten zusammenhängenden Vorlagen dem gemischten Schul- und Sozialausschuß überwiesen.

Nachdem der Magistrat die Vorlage über den Neubau der Adelsheimer Realschule zurückschickte, bittet eine von 600 Adelsheimern unterschriebene Eingabe um Wiedereinbringung der Vorlage. Der Ausschuß bittet, die Eingabe dem Magistrat zur Rücksicherung zu überweisen, was, nachdem auch Stadt. Kexroth dafür gesprochen hat, genehmigt wird.

### Erweiterte Gemüßpflanzung.

Stadt. Fromm beantragt eine systematische Bestellung der Felder mit Gemüse, Frühkartoffeln und Salat durch die von der Stadt unterhaltenen Gärten, indem geeignete Gelände linderreichen Familien kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. — Das ist zuletzt schon im Frieden geschehen, wie Stadtrat Medbach ausführt, soll jetzt auch noch mehr geschehen, jedoch müßte in erster Linie auf Ueberlösung an Schwerhörige gesehen werden. — Stadt. Dr. Kumpf empfiehlt ein gemeinsames Vorgehen der Stadt und der Berufsorganisationen der Gärtner; zum Teil müßte auch finanzielle Hilfe geleistet werden. — Stadtrat Dr. Kießel sichert das Interesse des Magistrats an. — Stadt. Bindewald sieht es Hauptziel in dem rein hygienischen Verordnungscharakter. Im Interesse der Allgemeinheit liegt eine Verabreichung der Saat. — Stadtrat Medbach hält die städtischen Gärten durchaus nicht für zu hoch, im übrigen lasse die Stadt jetzt gerne noch oder sei zu Stundungen bereit. — Für den Antrag Fromm sprechen auch Stadt. Böhlinger und Stadt. Knaack. Die Stadt. Brähne und Böhlinger geraten in einen klaren Streit über die Breite des Sachverständigen-Gemüß- und Obstes, in dem Stadt. Bindewald Stadt. Böhlinger unterläßt.

Der Antrag Fromm wird mit überwiegender Mehrheit angenommen.

### Architekturbilder von Frankfurt.

Ein origineller und edler Gedanke des Frankfurter Magistrats, dessen Aussehen schon einige Jahre zurückliegt, hat nun seine Verwirklichung gefunden. Um verdienstvolle Bürger der Stadt auf eine besondere und herzliche Weise zu ehren, ließ der Magistrat von dem ersten Architekturbildner, den Deutschland zur Zeit besitzt, eine große Kolorierung des Paulsplatzes anfertigen. Die Stadt erwarb die gesamte Auflage, 100 Blätter, und die Kupferplatte, so daß dies Werk Hugo Ulrichs für Händler nicht in Betracht kommt.

Man kennt Hugo Ulrichs Eigenart, die sich vor allem in der Vereinigung von einer starken malerischen Befähigung mit unbedingter Ehrlichkeit gegen das Gegenständliche ausdrückt. Wie in seinen bekannten Radierungen, die Danzig, Breslau, Marienburg, Hannover und anderen deutschen Städten gewidmet sind oder römischen und ägyptischen Baudenkmalern, fesselt uns auch in Ulrichs Paulsplatz die Energie der malerischen Stimmung und die feine Empfindung für das besondere Wesen, für das Lokalkolorit, die Frankfurter Rundart, die Luft des Paulsplatzes. Ein treuer Frankfurter, der keine Heimatsliebe liebt, wird sich an dieser Radierung ebenso herzlich erfreuen, auch wenn seine selbstliche Erziehung nicht ausreichen würde, die meisterliche Griffelführung recht einzuschätzen, wie der Kunstkenner, der Frankfurt und den Paulsplatz nie betreten hat, und im Bilde nur das Angenehme des Künstlers sucht. Doch Heimatsliebe und Kunstsinne gepaart ist nichts seltenes in Frankfurt. Und darum ist der Erwerb der Ulrichschen Radierung „für verdiente Bürger der Stadt“ ein so überaus glücklicher Gedanke.

Hugo Ulrich hat die Landschaft und Architektur Frankfurts schon seit langem studiert, und wird unserer Stadt, nachdem nunmehr der Magistratsauftrag erledigt ist, noch eine Reihe kleinerer Radierungen widmen, die für den Kunsthandel bestimmt sind. Die ersten beiden Blätter sind schon erschienen: Zwei reizvolle Ansichten der alten Mainbrücke. Daran, daß dies Thema schon mehrere hundertmal von Künstlern behandelt worden, kam für Ulrich kein Bedenken. Und wer die Blätter sieht, wird ihm zu seinem Selbstvertrauen, das auch die größte Zahl von Wettbewerbern nicht fürchtet, sondern sicher ist, auch die meist dargestellte Landschaft in neuer und überzeugender Weise zu meistern, nur beglückwünschen.

Die eine Ansicht gibt die nun aus dem wirklichen Stadtbild verschwundene Brücke von einem östlichen, die andere von einem westlichen Standpunkt. Im frühen Morgenlicht, das Wasser noch ungerührt von wühlenden Dampfern, bewundernswert ist auch hier die liebevolle Ausarbeitung der Details, die doch nicht in geringsten an-

bringlich wird, sondern vollständig verschmilzt in der passenden landschaftlichen Stimmung.

Die Deutscher dieser Kunst zeigt sich recht lebendig in dieser Einheit von poetischer Empfindung und tüchtigstem, alle Wege der Technik beherrschenden Handwerkergeiste. Wenden, wie die englischen Radierer, die mit ihrer Technik verblüffen können, will Ulrich mit seinen Radierungen nicht. Es ist nicht l'art pour l'art, was aus hier geschehen wird; sondern die Liebe alte Mainstadt vorwiegend sich hier in dem Fluß und seiner Brücke mit dem gegenwärtigen Bild und dem Dom im Vordergrund. Die äußere und die innere Form, die britische Natur und Kultur anderer trennen deutschen Gemeinwesen steht und vor Augen geistig zum Bild.

### Die Bauten des Ruhwaldgeländes.

In dem sogenannten Ruhwaldgelände, jenseits des Bahnhofs-Bodenheim, ist in diesen Tagen eine großzügige Bauanlage vollendet worden, die sowohl infolge ihres Umfangs wie auch der künstlerischen Durchbildung besonderes Interesse bietet. Die Baugruppe wurde mit der Errichtung der Ruhwald- und der Philipp Reischule begonnen und mit der Vollendung der Mittelschule, einer Beamtenwohngruppe und angebautem Flügel mit Kinderhort und Kindergarten vollendet. Sie wird von der Voltastraße, Philipp Reischstraße, Frankfurterstraße und der geplanten verlängerten Pfingstbühlstraße begrenzt. Die Anlage ist umschlossen durch einen hohen, nach Osten geöffneten Zaun. Die westliche Begrenzung bilden die Reisch- und Ruhwaldschule, die als mächtigste Baugruppe die ganze Anlage beherrschen. Die mittlere Gruppe schließt sich als nördlicher Schenkel des Aufbaus der Volta-Mittelschule an, als südlicher die Wohn- und Kindergartenzone an. Die beiden Flügel bilden den Übergang zu dem mächtigen Mittelflügel der Reisch- und Ruhwaldschule, die bereits seit längerer Zeit errichtet sind. Die Volta-Mittelschule enthält 10 Klassen, je zur Hälfte für Knaben und Mädchen, Sing- und Zeichenlokal, Verwaltungsräume usw. Turnhallen und Schulgebäude sind durch einen offenen Gang verbunden. Der Wohnbauflügel hat 11 Wohnungen zu 4 und 3 Zimmern nebst Küche. Der Flügel der Wohnbaugruppe und somit des südlichen Flügels der ganzen Anlage bildet der Gebäudeteil mit dem Kinderhort und Kindergarten. Der Kindergarten enthält neben der geräumigen Spielhalle vier ineinandergehende Gruppenräume, Küche, Bade- und Waschküche. Der Kinderhort hat zwei Außenspielfläche, Handballplatz, Unterrichtsraum, Küche usw. Die Kindergartenräume sind entsprechend ausgestattet. Der Spielhof hat einen Stall für Federhühner und Hühner, auch ein kleines Gärtchen, das die Kinder selbst pflegen sollen. Das neuere der Gebäude hat einfache Architektur mit hellem Putzputz und harter Verwendung von Kalkstein, meist aber durch geschickte Gruppierung der Baumassen und des verteilten angelegten Spielplatzes vornehmlichen Eindruck und ist eine liebe Bodenheims.

Es waren bereit für die Reisch- und Ruhwaldschule einschließlich Mobiliar 733.500 M., für die Volta-Mittelschule 558.600 M., für die Beamtenwohngruppe 122.300 M., für Kindergarten und Hort 100.000 M., für den öffentlichen Spielplatz 5800 M., zusammen 1.825.200 M. Die Reisch- und Ruhwaldschule wurden vom Herbst 1910 bis Ostern 1912 gebaut, die übrigen Bauten vom Frühjahr 1913 ab. Pläne und Ausführung waren der I. Hochbauinspektion übertragen. Herr Stadtbauinspektor Boehden stand Herr Architekt Leu zur Seite, die örtliche Bauleitung hatte Herr Architekt Schöler und nach dessen Einberufung Herr Baumeister Pöfel.

Deute nachmittag findet eine Besichtigung durch Magistrat, Stadtverordnete und geladene Gäste statt.

### Vorschläge des Mieter-Schutzvereins.

Der Vorstand des Mieter-Schutz-Vereins zu Frankfurt a. M. hat zur Frage der Miet- und Hypothekenzinsminderungen während des Krieges die folgenden Vorschläge vereinbart:

1. Um den Interessen von Mietern, Vermietern und Hypothekengläubigern, sowie der Allgemeinheit während der Kriegszeit gerecht werden zu können, ist die schleunige Einführung von Miet- und Hypothekenzinsminderungen, in denen auch die Mieterorganisationen vertreten sein sollen, in Anlehnung an die Gemeindefürsorge, überall da, wo ein höheres Bedürfnis besteht, geboten. Diese Mieterorganisationen sind mit den nötigen Nachbegriffen auszurüsten, um eine wirklich wirksame Vermittlungsarbeit leisten zu können.

2. Um die Mietzahlungen in dem nötigen Umfang aufrecht zu erhalten zu können, sind erhebliche Vorschläge unter Berücksichtigung der notwendigen Mittel zu erheben. Die Ausbringung dieser Mittel ist, soweit sie nicht ohnedies durch Mieterunterstützungen der Gemeinden und der Privathilfe erfolgt, angesichts der außerordentlichen Anspannung der öffentlichen Mittel jetzt in erster Linie Sache der auf der rechterhaltung des gegenwärtigen Bestandes und der Vermeidung eines Zusammenbruchs des städtischen Grundbesitzes nachinteressierten Gruppen des Hausbesitzes, des Terrainsbesitzes und der Hypothekengläubiger. Diese drei Gruppen sind deshalb auf dem Wege einer Bundesratsverordnung einer besonderen Kriegsteuer für die genannten Zwecke zu unterwerfen.

3. Hierbei sind in erster Linie heranzuziehen die in geheimer Stellung befindlichen Hypothekengläubiger, d. h. die Inhaber der etwa ersten zwei Drittel der städtischen Hypotheken, die bei ihnen zu dem besonderen Interesse in der Regel noch große Leistungsfähigkeit (Hypothekengläubiger, Versicherungsvereine usw.) hinzutritt, und die sie überdies von den Grundbesitzern sonst treffenden Opfern und Lasten des Krieges bisher noch fast ganz unberührt sind. Belegt man diese, sehr gering gerechnet auf etwa 20 Millionen, als schätzende Hypothekensumme auch nur mit einer einmaligen Abgabe von 1/2 Prozent, so ergibt sich bereits eine Pfiffsumme von 100 Millionen, die allein schon vorderhand ausreichen dürfte. Die Anfertigung einer solchen Abgabe ist um so weniger bedenklich, als allein schon die Herabsetzung der großen Realwertgebenden Zinssätze ein Vielfaches dieser Summe betragen und als insbesondere die Hypothekengläubigen,

deren Reingewinn im Rechnungsjahr 1913 circa 94 1/2 Millionen betrug, zurzeit anheimelnd noch nicht einmal mit einer wesentlichen Schwächung ihrer nächstjährigen Dividenden rechnen. Durch eine solche Maßnahme würde demnach der Wandbrieftendienst in keiner Weise in Frage gestellt oder beeinträchtigt werden.

4. Endlich sind geeignete Maßregeln erforderlich, die den Hypothekengläubigern jede Ausnutzung der Kollage der Hausbesitzer zu vermeiden, durch unbillige Bedingungen bei Erneuerung der Hypotheken, durch übermäßige Provisionen u. dergl., unmöglich machen.

Fürs Vaterland gefallen. Den Heldentod fürs Vaterland starb Student Hans Müller, aus Frankfurt als Kriegsjugendlicher im Infanterieregiment Nr. 231.

Theodor Curti gestorben. Aus Thun in seiner Schweizerischen Heimat wird gemeldet, daß dort Theodor Curti, der frühere Direktor der „Frankfurter Zeitung“, an Herzschwäche gestorben ist. Curti hatte in Würzburg studiert, war Landmann in Jülich und wurde 1901 Direktor der Sozialversicherungsanstalt in Jülich. In diesem Jahre trat er in den Ruhestand, den er zu Studienreisen hatte benutzen wollen.

Ehrung der Gefallenen. In der Pulagemeinde bezieht der Plan, die Namen der aus der Gemeinde fürs Vaterland Gefallenen in der Kirche zum Gedächtnis für kommende Geschlechter auf Gedächtnissteine anzubringen. Andere Gemeinden gebeten diesem Beispiel zu folgen.

Einigungsämter. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut einer Verordnung des Bundesrats vom 15. Dezember 1914 betr. Einigungsämter, die mit der Aufgabe betraut werden, zwischen Mietern und Vermietern oder zwischen Hypothekengläubigern und Hypothekengläubigern zu vermitteln.

Frankfurter Regattaverein. Nach dem Jahresbericht für die 27. ordentliche Generalversammlung mußte die große Regatta wegen der Schienenreparaturen verzögert werden und die Vereine beschloßen, die Regattafesttage, 31. Mai und 1. Juni zu wählen. Der frühe Termin hat seine Schwierigkeiten, auch ein ständiges Mehrfaches durch die Fortschritte der Verbrennungsmotoren, die man mit Hilfe des Regattarats längst zu verringern hofft. Bei günstiger Witterung war der Besuch glanzvoll. Besonders erfreulich war die Beteiligung des Grashopper-Klubs in Jülich, der wahrscheinlich auch fernher teilnimmt. Dafür werden die Belgier und Franzosen wohl künftig fehlen. Es werden 37 Vereine, 142 Boote und 634 Ruderer. Die Rennen verlaufen glatt. Für den allwöchentlichen Schiedsrichter Schumacher (Wannheim) fand sich würdiger Ersatz in Herrn Edward W. Haber (Wannheim). Bei dem ernstlichen Interesse des Oberbürgermeisters ist zu erwarten, daß die Regattawünsche für die Zukunft in Erfüllung gehen. Nach dem Ende des Krieges kann darüber beraten werden. Bei Kriegsbeginn wurden 500 M. aus der Vereinskasse für die Kriegsverluste bewilligt. Abreise Frankfurter Ruderer gegen ins Reich, besonders beklagt wird der Heldentod von Dr. Eugen Wertheimer, Felix Weissenbach und Martin Wendling-Hendbach. Heute hat der Verein 287 Mitglieder.

Am den Theatern. Die zwei letzten Gastspiele von Max Wallenberg im Neuen Theater finden Mittwoch und Donnerstag statt. Der Künstler spielt Mittwoch zum letzten Male „Familie Schimmel“ und Donnerstag „Der fiesche Rudi“.

Freies Deutsches Gedicht. Im Dr. Gochsches Konversationsklub findet am Mittwoch abend 7 Uhr Prof. Dr. Kumpf über „Deut und vor 100 Jahren“.

Kleine Nachrichten. Am 24. und 31. Dezember werden das städtische Schwimmbad, das Brausebad am Marienplatz, die Volkshäuser in Bodenheim und Niederrad um 6 Uhr abends geschlossen. An den Weihnachtsferien und am Neujahrstage bleiben die Anlagen ganz geschlossen. Am 24. und 31. sind die beiden Schwimmbäder von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends nur für Herren offen. Die Dampf- und Dampfbäder sind am 24., 29. und 30. Dezember den ganzen Tag nur für Herren geöffnet.

### Rassel.

Eberding 7. Aus Rom wird gemeldet: Der Bildhauer Eberding ist nach kurzem schweren Leiden gestorben. Eberding hat für Rassel eine Reihe öffentlicher Denkmäler geschaffen.

Albert Schumanntheater. Das Schumanntheater hat die Operette „Gold gab ich für Eisen“ zur Aufführung in Frankfurt erworben; diese Operette wird in Wien, Hamburg und Leipzig mit durchschlagendem Erfolg gegeben. Der Text stammt von Victor Leon, die Musik von Emmerich Salton, dem Komponisten zahlreicher bekannter Operetten. Die Operette dürfte sich sicherlich auch hier als Erfolg erweisen. Am Mittwoch nachm. 4 Uhr kommt das Weihnachtsspiel „Die Helveten des Kaiserlichen Reichs“ zur Aufführung, ebenso am Samstag und Sonntag. Bis auf weiteres steht abends 8 Uhr „Wir Barbaren“ von Fritz Obermaier auf dem Spielplan.

Die Lully-Operette, Kaiserstr. 64, bringen für nur 3 Tage drei Schläger „Goldfischer“ in 3 Akten, „Das Geheimnis des Turmes“, Drama in 3 Akten und „Liebe und Pflicht“ in 3 Akten. Humoresken, Natur, Komödien und die neuesten Aufführungen vom Kriegsschauplatz vervollständigen das Programm.

Scala-Lichtspiele. Otto Reutler wird auch vom 16. bis 18. Dezember in dem Schwan „Otto Reutler“ in den Scala-Lichtspielen, Schillerstr. 29, gezeigt. Schon die eine Vorstellung lohnt den Besuch dieses vornehmen Theaters. Außerdem gelangen ein großes Drama „Elfen der Schönheit“, dargestellt von berühmten nordischen Künstlerinnen, sowie die neuesten Kriegsbilder von der Westfront, Humoresken und Naturbilder zur Aufführung.

Olympia-Theater, Weiskrautstr. 14-16, in der Nähe des Schauspielhauses. Auf Wunsch ist der Abenteuerfilm „Römische Schwärze und Land“ oder „Die Nacht aus der Fremdenlegion“ bis einschließlich Freitag verlässt. Ferner werden die ebenfalls angenommenen patriotischen Vorträge u. Sturmreden „Das Volk steht auf“, „Rur vor“ auf dem Spielplan. Weiter werden noch Dramen, Humoresken und die neuesten Kriegsbilder von der Westfront vorgeführt.

Verantwortlicher Redakteur: Ewald Bedemann. Für Anzeigen: Carl Schulte. Druck u. Verlag: A. G. Volkswirtschaftl. G. m. b. H. Sämtlich in Frankfurt a. M.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten.



Fürs Vaterland fiel in Nordfrankreich am 29. Okt. im Alter von 19 Jahren unser einziger Lieber Sohn und Bruder

# Hans Müller

Stud. Ing.  
Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment 223.

Familie Ingenieur Georg Ph. Müller.

Frankfurt a. M., den 15. Dezember 1914.  
Gernsheimstrasse 10

Belleidbesuche dankend verboten.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

# Herrn Karl Bessier

nach längerem Leiden durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Emilie Bessier geb. Schenk
- Paula Keppler geb. Bessier
- Julius Keppler, Oberamtsrichter.

Frankfurt a. M., den 15. Dezember 1914.  
Oestliche Fürstenbergerstr. 167, 3.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Dezember, vormittags 10 Uhr von der Trauerhalle des Hauptfriedhofes aus statt.  
Bitte von Kondolenzbesuchen freundlichst absehen zu wollen.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Heimgegangenen sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Mathilde Scheib geb. Drisler.

# C. F. ROTHS KAFFEE

feinste Qualitäten, äusserst billig.

Kaffee-Groß-Rösterei Carl Friedrich Roth  
Töngengasse 57. [A9828] Telephon 1, 1459.

## Zur Hautpflege



gegen rasch, viffig Haut gibt es kein besseres Kosmetikum als **Peru-Salbe**, welches auch das Ausbrechen von Hautbothen verhindert und das lästige Jucken und Brennen der Haut augenblicklich lindert. Richtiger in Apotheken, Fein-Parfumerie- und Drogeriehandlungen.  
Wo nicht vorrät, dir. durch die Firma **L. Dillenberger, Offenbach a. M.** Nach recht, wenn die Verpackung mit obig. Schutzmarke versehen ist. [A9790]

**Muffe**  
werden die angefertigt. Zutaten verwendet.  
**Fertige Hüte** und Material in welcher Auswähl.  
Bornh. Landstr. 64. 2. r.  
64a Sönderburg-Allee 2.  
Trambahnlinie 8 u. 11.

**Div. Verkäufe**  
Schöne Eisenbahn (Uhrwerk) mit Zubehör billig zu verkaufen. Kinckelstrasse 28, 2. St. 11a.  
Kinderwagen Brennabor, neu 85 M. für 25 M. zu verk. Off. u. 2. 291 an die Exped.  
Buppenwagen, vorjähr. w. unt. Pr. 100 M. sehr bill. Arien- auswahl. Ringelstr. 283, 1. (Kdta. i. Polsterbo. 1. 2ek.) (A 9711)  
Feiner Koffwagen mit Verbed billig zu verkaufen. Post. Gartenstr. 188.  
Schallplatten  
laut 1.50 M. für 50 M. u. St. 11a. 2. 291 an die Exped.

# Bilanz der Brauerei Stern Aktiengesellschaft am 31. August 1914.

Aktiva		Passiva	
<b>Immobilien-Konto:</b>			
a) Brauereianneben	1,742,581.81		
b) Wirtschaftshäuser und Gelände	496,896.06		
c) Viehbeschlagen	83,831.00		
<b>Maschinen-Konto</b>		118,000.00	
<b>Gas- u. Kälteerzeugungsanlage-Konto</b>		77,806.84	
<b>Elektrische Kraft- u. Lichtanlage-Konto</b>		22,341.43	
<b>Lager-Konto:</b>			
a) Lagerfässer und Gärbottiche	88,204.02		
b) Verlaubbücher	18,970.78		
<b>Fuhrpark-Konto:</b>			
a) Pferde	15,012.36		
b) Wagen und Geschirre	6,448.02		
<b>Eisenbahnwaggon-Konto</b>		988.42	
<b>Brauereigeräte- u. Mobilien-Konto</b>		49,662.10	
<b>Wirtschaftsgerätschaften-Konto</b>		15,603.06	
<b>Kassa-Konto</b>		59,793.08	
<b>Div. Konto (vorausbezahlte Verbindungen, Pachten u. Steuern)</b>		38,026.82	
<b>Effekten-Konto:</b>			
als Kaution hinterlegte eigene Effekten	6,408.50		
Ram. A 875,000.— Brauerei-Kampff-Aktien	616,188.14		
<b>Kautions-Effekten-Konto</b>		822,541.64	
<b>Bank-Konto</b>		197,800.—	
<b>Vorräte: Bier, Kola, Hopfen und d. d. Materialien</b>		243,000.—	
<b>Debitoren-Konto:</b>			
a) Bier z.	176,210.35		
b) Kassa-Guthaben	1,280,526.82		
c) Darlehen	337,482.55		
d) Bankguthaben	61,297.60		
		6,075,624.92	

Aktiva		Passiva	
<b>Aktienkapital-Konto</b>		2,825,000.—	
<b>Reservefonds-Konto</b>		382,500.—	
<b>Spezial-Reservefonds-Konto</b>		1,247,500.—	
<b>Deltreber-Konto</b>		797,850.56	
<b>Hypotheken-Konto (Brauereianneben)</b>		280,500.—	
do. (Wirtschaftshäuser)		258,782.80	
<b>Kautions-Effekten-Konto</b>		197,800.—	
<b>Bar-Kautionen und Deposits</b>		70,586.12	
<b>Kreditoren</b>		36,518.82	
<b>Bank-Konto für Brauereianneben u. geleistete Eiderarbeiten</b>		243,000.—	
<b>Unterstützungs-Konto</b>		60,000.—	
<b>Telefon-Konto</b>		15,500.—	
<b>Dividende-Konto: unerhobene Dividende 1911/1912</b>		345.—	
<b>Gewinn- und Verlust-Konto:</b>			
a) Gewinnbeitrag von 1912/1913	4,758.86		
b) Reingewinn von 1913/1914	300,736.27		
		305,495.13	
<b>Verwendung des Reingewinns:</b>			
Statutarische Kontiome an den Aufsichtsrat	15,000.00		
Kontioime an Vorstand und Beamte	17,586.88		
Amortisationen	10,000.—		
5% Dividende an die Aktionäre	180,000.—		
Vortrag auf neue Rechnung	73,772.59		
		305,495.13	
		6,075,624.92	

## Gewinn- und Verlust-Konto.

Erlöse		Kosten	
<b>an Kola- und Hopfen-Konto</b>	500,290.80		
<b>Gas-Konto</b>	95,715.43		
<b>Sohlen-Konto</b>	85,283.06		
<b>Kourage-Konto</b>	65,778.28		
<b>Beleuchtungs-Konto</b>	4,064.83		
<b>Handlungsunkosten-Konto</b>	202,791.12		
<b>Betriebskosten-Konto</b>	87,062.61		
<b>Sohn-Konto</b>	258,545.40		
<b>Stromen, Unfall-, Invaliden- u. Angehörigenberüh-Konto</b>	17,902.91		
<b>Steuern-Konto</b>	349,868.88		
<b>Unterhaltungs- und Reparaturen-Konto</b>	69,060.01		
<b>Verlust auf Effekten</b>	35.50		
<b>Abreibungen des 1913/1914:</b>			
Immobilien	23,575.18		
Maschinen	15,181.04		
Gas- u. Kälteerzeugungsanlage	10,510.—		
Elektr. Kraft- u. Lichtanlage	5,585.36		
Lager-Konto	8,432.09		
Fuhrpark	5,365.24		
Eisenbahnwaggon	234.80		
Brauereigeräte u. Mobilien	19,415.53		
Wirtschaftsgerätschaften	15,603.06		
Wirtschaftsgerätschaften	59,793.09		
<b>Zumelung auf Deltreber-Konto</b>	15,000.—		
<b>Zumelung auf Telefon-Konto</b>	3,575.—		
<b>Reingewinn:</b>			
a) Gewinnbeitrag v. 1912/13	4,758.86		
b) Reingewinn v. 1913/1914	300,736.27		
		305,495.13	
		2,083,257.12	

Erlöse		Kosten	
<b>Der Gewinnbeitrag vom Vorjahr</b>	4,758.86		
<b>Bier-Konto</b>	1,895,051.44		
<b>Erbeer-Konto</b>	53,531.03		
<b>Kaiserkorn-Konto</b>	5,507.11		
<b>Sinken-Konto (für Sinken und Rieten)</b>	59,872.33		
<b>Dividende auf 875 Brauerei Kampff-Aktien für 1912/1913</b>	61,250.—		
<b>vertragsmäßiger Gewinnausgleich von der Brauerei Kampff A.-G.</b>	1,888.86		
		2,083,257.12	

Frankfurt a. M., den 31. August 1914.

## Brauerei Stern, Aktiengesellschaft.

Der Aufsichtsrat: Rud. Stern, Rich. Andreat. Der Vorstand: Louis Ober. G. Kempff. (1948)  
Die für das Geschäftsjahr 1913/14 auf 8% festgesetzte Dividende gelangt gegen Einlieferung des Kupons Nr. 28 mit **Mark Achtzig pro Aktie** in Frankfurt a. M.: bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und bei dem Bankhaus Joh. Goll & Söhne, in Dresden: bei dem Bankhaus Philipp Klimeyer von heute ab zur Auszahlung.  
Frankfurt a. M., den 14. Dezember 1914.  
Der Vorstand: Louis Ober. G. Kempff.

# Konkurs-Versteigerung

Donnerstag, den 17. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag des Konkursverwalters Herrn Justizrat Dr. H. Kroll die noch vorhandenen Waren aus der Konkursmasse

**Nr. 11 Schäfergasse Nr. 11, erster Stock**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

3 Perlen-Kolliers, 1 Plat.-Kollier mit Brillanten u. Saphiren, große Partie lofe Brillanten, Rosen, Perlen, Smaragden, Saphire, Rubinen, Türkisen u., Brillantringe, Ohrringe und Broschen, Schmuckstücken aller Art, mit Brillanten, Perlen u. edlen Edelsteinen besetzt, silberne Taschen, Uhrenbänder, Halsketten, Medaillons mit Brillanten, Anhänger, Stuis, Knöpfe, Nadeln mit Perlen und Brillanten u. c.

Besichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

## Heinrich Kohl

Auktionator und Taxator Schäfergasse 22.

# Bekanntmachung

Die Betriebsdirektion der städtischen Elektrizitätswerke läßt auf ihre Kosten auf Antrag in kleinen Wohnungen elektrische Leitungen und automatisch schaltbare elektrische Treppenhausbeleuchtungsanlagen in Wohnhäusern herstellen, um sie den Wohnungsinhabern zugänglicher zu machen, als die bisherigen Anlagen. Die Ausführung der Arbeiten wird durch die städtische Bauverwaltung unter der Leitung der Betriebsdirektion vorgenommen. Die Kosten der Arbeiten werden von den Wohnungsinhabern zu übernehmen sein. Die Betriebsdirektion ist berechtigt, die Arbeiten durchzuführen, wenn die Wohnungsinhaber die Arbeiten nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen ausführen lassen. Die Betriebsdirektion ist berechtigt, die Arbeiten durchzuführen, wenn die Wohnungsinhaber die Arbeiten nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen ausführen lassen.

Frankfurt a. M., den 14. Dezember 1914.  
Städtisches Elektrizitäts- und Bohn-AM.

Von der nachstehenden, für die Woche vom 14. bis 20. Dezember gültigen

# Preistafel

der hauptsächlichsten Lebens- u. Gebrauchsmittel wurde die Lebensmittel-Kommission des Magistrats in Kenntnis gesetzt.

Da nicht alle Firmen die gleichen Qualitäten liefern, müssen Preisdifferenzen den Qualitätsdifferenzen entsprechend vorbehalten bleiben. Ebenso werden einzelne kleinere Geschäfte, welche sich infolge der letzten Preissteigerungen am En gros-Markt zu außerordentlich hohen Preisen einkaufen mußten, die unter vorerwähnten Preisen etwas höher stellen.

Brotmehl . . . Pfd. 22-23	Kaffee	1.50
Weizenmehl Pfd. 24-27	gerösteter Santos Pfd.	1.00
Erbsen . . . Pfd. 48-58	Kaffee reischmeck. Mischung . . . Pfd. von	1.20
Weizengries . . . Pfd. 28	Salz . . . Pfd.	10.-
Haferflocken lose Pfd. 30	Kartoffeln: 1. Sorte 2 Pfd. 9.5	
Grünkern Pfd. 48-50	2. Sorte 10 Pfd. 4.5	
Graupen . . . Pfd. von 28	Vollheringe Stück	9-10
Bruchreis. Pfd. 26-28	Rollmops Stück von	10.-
Suppenreis Pfd. 30-34	Kokosnussbutter in Tafeln Pfd. 78 bis	85.-
Tafelreis Pfd. 38-48	Schmalz Pfd. 100-110	
Suppen- u. Nudeln 38	Schmalzsalz 74-78	
Gemahl. Zucker Pfd. 24	Margarine für Tafelbutter I. Sorte 98	
Würfelzucker . . . Pfd. 27	II. Sorte 80	
Kakao Pfund von 1.80	Sauerkraut . . . Pfd.	10.-
Blockschokolade Pfund von 1.20	Kernseife weiss Pfd.	39-42
	Kernseife gelb Pfd.	38-41

Solange Vorrat.  
**Schade & Füllgrabe, C. Mok. J. Latscha. Carl Fröhling. Die Geschäfte der Kula. Konsum-Ver. f. Frankfurt**